wie lebhaft gegenwärtig die Frachtschiffahrt auf der Elbe ist.

— Anlaß zum Nachdenken gibt folgende Notiz im „Konfektionär": Die „Aktiengesellschaft Pears Soap" in London, deren Seifen in der ganzen Welt bekannt sind, hatte bisher für ihre Reklame jährlich zwei Millionen Mark ausgeworfen. Das Ergebnis war, daß die Gesellschaft 18 bis 20 vom Hundert Dividende an die Aktionäre verteilen konnte. Man glaubte nun, die Seife sei derart eingeführt, daß man die Reklame einstellen könne, und strich den Reklame-Etat. Jetzt war das Ergebnis: Die Gesellschaft konnte im letzten Jahre überhaupt keine Dividende verteilen, und zwar, wie in der Generalversammlung ausdrücklich angezogen wurde, weil man keine Reklame gemacht hatte.

— Vom 6. bis 11. Dezember finden täglich internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Finder eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse telegraphisch Nachricht sendet.

— Seit Einführung des Postscheckverkehrs, namentlich aber seit Inkrafttreten der neuen Stempelgesetze, droht sich die Unsitte einzubürgern, daß die Aussteller von Schecks den Zahlungsempfängern die Kosten des Scheckstempels von der Rechnung kürzen oder die Schecks ohne die erforderliche Stempelmarke in Verkehr bringen und es den Zahlungsberechtigten überlassen, den Stempel zu kassieren. Dasselbe Verfahren wird auch oft bei Wechseln beobachtet. In beiden Fällen macht sich der Aussteller strafbar, da es verboten ist, einen Scheck oder einen Wechsel ohne Marke in Verkehr zu bringen. Ferner wird darüber geklagt, daß bei Benutzung des Postscheckkontos die Ueberweisungsgebühren in Abzug gebracht werden, und zwar oft nicht bloß die einfachen, von der Post erhobenen Gebühren, sondern vielfach ein höherer Betrag. Die Gerichte haben wiederholt entschieden, daß Porto, Stempelgebühren oder sonstige mit der Zahlung verbundene Unkosten immer von Zahlenden zu tragen sind.

— In früheren Verordnungen des sächsischen Ministeriums des Innern, die sich mit der Genehmigungspflicht öffentlicher Sammlungen befassen, wird darauf hingewiesen, daß auch die Vereinnahmung von Eintrittsgeld bei öffentlichen Versammlungen unter den Gesichtspunkt der Veranstaltung einer öffentlichen Geldsammlung falle und deshalb ebenfalls behördlicher Genehmigung bedürfe. Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat sich, wie wir der „L. N. N." entnehmen, mit einem hierauf bezüglichen Fall beschäftigt und dabei die rechtliche Möglichkeit verneint, die Erhebung festen Eintrittsgeldes bei öffentlichen Versammlungen durch allgemeine Polizeiverordnung an vorherige behördliche Genehmigung zu binden, indem es den Polizeibehörden die Befugnis abgesprochen hat, die Erhebung derartigen Eintrittsgeldes ohne vorgängige behördliche Genehmigung durch ein Allgemeinverbot zu untersagen. Ein Einschreiten gegen die Erhebung festen Eintrittsgeldes bei öffentlichen Versammlungen sei nur mittels Spezialverbote zulässig, die in solchen Ausnahmefällen unbenommen sein sollten, wo besondere Anhaltspunkte für die Annahme vorhanden seien, daß die Eintrittsgelder dazu bestimmt seien, unerlaubten oder mit der öffentlichen Wohlfahrt nicht zu vereinenden Zwecken zu dienen. Auf Grund dieser oberverwaltungsgerichtlichen Entscheidung bestimmt das sächsische Ministerium jetzt, daß die Erhebung festen Eintrittsgeldes bei öffentlichen Versammlungen nicht mehr als genehmigungspflichtig zu behandeln sei. Dagegen sei für die Erhebung nicht festen Eintrittsgeldes die Genehmigungspflicht auch weiter aufrecht zu erhalten.

— Die Tagesabnahme schreitet weiter, und der Lichtverbrauch der Menschen wird immer größer. Die Menschen der hiesigen Zone sind nur noch eine halbe Stunde vom kürzesten Tage entfernt. Um diese halbe Stunde wird sich die Sonne bis Weihnachten noch am Morgen verspäten, und zwar bis kurz vor ½9 Uhr. Der Sonnen-Untergang erfolgt jetzt schon kurz vor 4 Uhr nachmittags, und er wird sich nur noch um 3 Minuten verzögern. Die Tageslänge beträgt jetzt 8 Stunden.

— Gegenwärtig stehen nicht weniger als 320 Kandidaten des höheren Schulamts im Examen. Das entspricht etwa dem fünften Teile der gesamten Lehrerzahl. Es dürfte deshalb angebracht sein, vor dem Studium zu warnen.

Gröditz. Herr Kaufmann Paul Wendt schenkte in liebenswürdiger Weise der hiesigen Schule ein noch sehr wertvolles Mikroskop, das er früher zur Fleischbeschau benutzt hatte. Von seiten des Schulvorstandes wurde ihm, welcher selbst Schulvorstandsmitglied ist, in einer der jüngsten Sitzungen der gebührende Dank zum Ausdruck gebracht.

Dahlen. Vorgestern abend gegen 9 Uhr ist in der Flur Malkwitz der 20jährige ledige Korbmachergeselle Ernst Gustav Henze von hier mit abgefahrenem Kopfe aufgefunden worden. Vermutlich hat er sich durch den Leipzig-Dresdner Schnellzug Nr. 13 überfahren lassen.

Meißen. In selbstmörderischer Absicht sprang gestern ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann von der alten Brücke in die Elbe. Er schlug auf das Vorlager auf, wodurch er einen Schädelbruch erlitt, der seinen bald darauf erfolgten Tod zur Folge hatte. In ihm wurde der 1866 geborene Arbeiter R. ermittelt. Bei seiner Auffindung gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich. Der Grund zur Tat ist noch unaufgeklärt.

Meißen. Am Mittwoch fand die feierliche Eröffnung der neuerbauten Schmalspurlinie Löthain—Lommatzsch durch Vertreter der Behörden und der an der Linie gelegenen Ortschaften statt. In Meißen-Triebischthal stand ein festlich geschmückter Sonderzug bereit, der nachmittags ¾1 Uhr dort abging und die Festgäste, die auf den Verkehrsstellen der neuen Linie mit großem Jubel begrüßt wurden, nach Lommatzsch führte, woselbst im Ratskeller ein Festmahl stattfand. Abends 8 Uhr wurden die Festgäste mit Sonderzug nach Meißen-Triebischthal zurückbefördert.

§§ Dresden. Der erste Tag der Dresdner Stadtverordnetenwahl brachte der Sozialdemokratie nicht nur zwei neue Mandate, sondern auch einen merklichen Zuwachs an Stimmen. In der Abteilung B erzielten die Sozialdemokraten 10243 Stimmen gegen 9383 bei der vorigen Wahl im Jahre 1907. Sehr wesentlich sind die sozialdemokratischen Stimmen auch in der Abteilung C (Beamte usw.) gestiegen, nämlich von 1285 bis 1626! Auch in dieser Abteilung ist äußerst rege gewählt worden. In der Abteilung D, in der es sich um die gewerbetreibenden Bürger handelt, eroberten die Sozialdemokraten zwei neue Mandate. Die sozialdemokratischen Stimmen stiegen hier von 1188 auf 1418. Ueberraschend wenig Stimmen erhielten die nationalen Arbeiter in Klasse B. Während sie es 1907 auf 323 Stimmen brachten, erhielten sie diesmal nur 74. Insgesamt hat die Sozialdemokratie in allen fünf Abteilungen erhalten: 1907 11874, 1909 13529 Stimmen, also eine Zunahme von fast 1700 Stimmen.

§§ Dresden. Bei der gestrigen Rekrutenvereidigung hielt König Friedrich August folgende Ansprache: „Ich habe es mir nicht versagen können, wie alle Jahre, so auch in diesem dem so bedeutungsvollen und wichtigen Akt Ihrer Vereidigung persönlich beizuwohnen. Erst durch den Eid sind Sie volle Soldaten. Die Vereidigung findet nach altem Herkommen am 2. Dezember statt, dem Tage, an dem viele Truppenteile meiner Armee in blutigem heißen Ringen einem übermächtigen Feinde standgehalten und zu den alten neue, unverwelkliche Lorbeeren in den Ruhmeskranz der Armee eingeflicht haben. Nehmen Sie sich alle ein Beispiel an diesen Helden, suchen Sie es ihnen gleichzutun im Kriege wie im Frieden. Ein jeder muß sein Bestes hergeben, um die schon seit langer Zeit gefestigte, geachtete Stellung meiner Armee im Rahmen des großen deutschen Heeres zu behaupten. In diesem Herbst hat mir Se. Majestät der Kaiser bei Gelegenheit der Anwesenheit zu den Manövern allerhöchstseine vollste Zufriedenheit mit den Leistungen der Truppen ausgesprochen. Möge es immer so bleiben, zur größten Freude für mich, den König, zum Heil und Segen des Vaterlandes! In dieser weihevollen Stunde lassen Sie uns des erhabenen Oberhauptes des Deutschen Reiches, des obersten Bundesfeldherrn der deutschen Armee, des für das Wohl seiner Soldaten unermüdlich tätigen Herrschers gedenken. Se. Majestät der Kaiser, mein lieber Freund und Bundesgenosse hurra, hurra, hurra!"

Radeberg. Von einem bedauernswerten Schicksal wurde der Fabrikarbeiter Opitz in Lichtenberg bei Pulsnitz heimgesucht. Opitz lag krank zu Hause und war jedenfalls in einem Anfalle geistiger Störung in einem unbewachten Augenblicke und nur notdürftig bekleidet durch das Fenster in den Hof hinab gestiegen. Er wurde im Dorfbache hinter seiner Wohnung auf dem Gesichte liegend tot aufgefunden. — Nach einer Blättermeldung geht man hier infolge des Erfolges der Sozialdemokratie mit der Absicht um, das Wahlrecht zu dem Stadtverordnetenamte zu ändern. Richtig ist, daß maßgebende Persönlichkeiten sich dahin schon geäußert haben.

Glauchau. Um der Schundliteratur wirksam begegnen zu können, hat der Stadtrat auf ein Gesuch des Jugendchristenausschusses des Pädagogischen Vereins die Mittel zum Ankauf von 700 Heften der deutschen Jugendbücherei bewilligt. Die Hefte sollen unter die Fortbildungsschüler verteilt werden. Glauchau ist die erste Stadt, die auf diese praktische Weise den Kampf gegen die Schundliteratur aufnimmt.

Neustädtel. Hier gibt es jetzt billiges Rindfleisch, denn die Fleischerinnung kündigt an, daß sie den Preis für das Pfund besten Mastrindfleisches auf 60 Pf. herabgesetzt habe. Im nahen Schneeberg kostet das halbe Kilogramm 70 Pfg.

Buchholz. Ein während des vorjährigen harten Winters in einem Hausgarten untergebrachtes Reh hat, jedenfalls veranlaßt durch die Witterungsunbilden der letzten Tage, sich wieder im vorjährigen Winterlogis eingefunden. Es wurde von Schutzleuten nachts auf der Straße angetroffen, vor einem Hause stehend, von dem es nicht wich. Nach Oeffnung der Hoftür begab sich das Reh in den geschützt gelegenen Garten, in dem es seitdem munter sich tummelt, um im Frühjahr wieder der Freiheit auf lustiger Bergeshöhe übergeben zu werden.

Neukirchen. In der hiesigen Färberei glitt der Färbermeister August Leizering aus, während er ein Gefäß mit einer Flüssigkeit trug. Die ätzende Masse spritzte ihm ins Gesicht, wodurch der bedauernswerte Mann auf beiden Augen erblindete.

Chemnitz. In einer Wohnung an der Kanzlerstraße wurde durch Explodieren einer kupfernen Wärmflasche, die fest verschraubt in einen geheizten Ofen gesetzt worden war, der Kachelofen vollständig zerstört. Zufällig befanden sich Personen nicht in dem Zimmer, sodaß niemand verletzt wurde. Doch ist durch die umherfliegenden Trümmer an der Wohnungseinrichtung ziemlicher Schaden entstanden.

Pockau i. Erzg. Tödlich verunglückt ist hier der Schlosser Nippe. Er glitt auf dem Heimweg von seiner Arbeitsstätte auf dem Mühlgrabensteg infolge der Glätte aus und stürzte in den Graben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Stützengrün. Eine Kuh, die von Lichtentanne aus nach Stützengrün zur Schlachtbank geführt werden sollte, wurde wild, verletzte die Treiber und entkam in den Wald. Da ein Einfangen des bösartigen Tieres nicht möglich war, mußte es durch einen wohlgezielten Schuß getötet werden.

Leipzig. In der Gravelottestraße zeigte ein bis unter das Dach gediehener Neubau zahlreiche bedenkliche Risse. Um Gefahr für die Nachbarschaft zu verhüten, ward die Feuerwehr herangezogen, die eine Giebelwand durch Wasser zum Einsturz brachte. — An der Ecke der Anhalter und der Salzmannstraße in Gutritzsch trafen sich vorgestern abend zwei galizische Nebenbuhlerinnen. Die auf einander eifersüchtigen Galizierinnen gerieten in einen Streit, und aus den Worten wurden blutige Taten, denn sie bearbeiteten sich gegenseitig derartig durch Messerstiche, daß sie beide bewußtlos und schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden mußten.

Tetschen (Elbe). In Station Tannenberg der böhmischen Nordbahn stieß eine Lokomotive mit einem Lastzug zusammen. Ein Kondukteur wurde getötet; mehrere Personen wurden verletzt und drei Waggons zertrümmert.

Vermischtes.

Von furchtbaren Folgen ist das Treiben einer Wahrsagerin für die in Pankow wohnende Ehefrau des städtischen Beamten L. gewesen. Frau L. hatte sich einen kleinen Fehltritt zuschulden kommen lassen, worauf ihr Mann die Scheidungsklage einreichte. Die Frau begab sich auf den Rat einer Freundin zu einer Wahrsagerin, die ihr ein „sicheres Mittel" angab, um die Liebe ihres Mannes wiederzugewinnen. In mitternächtiger Stunde begab sich die Betörte nach einem abgelegenen Grundstück in der Norbahnstraße und grub dort, wie es ihr von der Sibylle geheißen war, ein von ihr und ein von ihrem Mann getragenes Strumpfband in die Erde. Ein gerade vorüberkommender Bahnbeamter vermutete in der fremden weiblichen Person eine Diebin und schlich sich hinzu. Als er plötzlich vor Frau L. stand, stieß diese einen gellenden Schrei aus und stürzte davon. In ihrem Schreck rannte sie gegen einen Stapel Bahnschwellen und brach dann besinnungslos zusammen. Erst nach längerer Zeit konnte die Unglückliche wieder zum Bewußtsein gebracht werden, und jetzt stellte sich heraus, daß sie dem Wahnsinn verfallen war. Sie mußte nach der städtischen Irrenanstalt in Herzberge gebracht werden.

CK. Englische Soldatenzeitungen. Der künftige Geschichtsschreiber des englischen Journalismus wird den englischen Soldatenzeitungen ein besonderes Kapitel widmen müssen, denn wohl kein Heer der Welt zeigt eine so große journalistische Produktion, wie die Armee Großbritanniens. Allein in England erscheinen nicht weniger als 35 Soldatenzeitungen, die verschiedene Truppenkörper repräsentieren. Am weitesten ist der „Pionier" verbreitet, der freilich nur monatlich einmal erscheint, aber die ansehnliche Auflage von 5500 Exemplaren ausgibt. Das ganze Blatt wird ausschließlich von Soldaten und Unteroffizieren geschrieben, illustriert und redigiert. Sehr verbreitet ist auch die „Suffolk Gazette" und die „Globe and Laurel", das Organ der Marineinfanterie. „Globe and Laurel" beschäftigt nicht weniger als 9 Redakteure, einen Chefredakteur und einen Administrator. Das interessanteste Organ aber ist die „Nelson Lyre", die von den Kanonieren des Fort Nelson herausgegeben wird. Es ist die einzige Soldatenzeitung, die für einen Penny das Exemplar verkauft wird; die anderen kosten mindestens 20 Pfennig. Die „Nelson Lyre" verursacht ihren Schriftleitern übrigens mancherlei Unannehmlichkeiten. Die Redakteure, so wird in den Answers erzählt, können nicht vorsichtig genug sein, um jeden Verdacht einer beabsichtigten oder unbeabsichtigten Gefährdung mit militärischer Disziplin zu entgehen; vor allem aber ist es die persönliche Empfindlichkeit der Vorgesetzten, die peinlich genau respektiert werden muß. Es ist keine Seltenheit, daß die Ausgabe einer dieser Soldatenzeitungen plötzlich die Ankündigung bringt: „Die nächste Nummer wird erst veröffentlicht, wenn die Redakteure ihre zwei Monate Arrest abgebüßt haben, die der Oberst ihnen zudiktiert hat." In schwere Gewissenskonflikte gerät der Redakteur, wenn er nur einfacher Soldat ist und nun die Erzeugnisse der Muse seines Sergeanten aus literarischen Gründen zurückweisen muß. Vor wenigen Monaten erschien in einem der Soldatenblätter eine Federzeichnung, die den Oberst darstellte. Der kriegerische Künstler und Schöpfer dieses Porträts hatte sich nach Kräften bemüht, dem Aussehen, Wesen und Charakter naturalistisch nahezukommen, und die besten Absichten führten seinen Stift. Aber der Herr Oberst sah in dieser ehrlich gewollten Aehnlichkeit eine Karikatur, der schuldige Künstler wanderte in Arrest und die Zeitung ist bis auf weiteres verboten.

CK. Der Zusammenbruch des Dr. Cook. Aus Newyork wird berichtet: Dr. Cook scheint jetzt endgültig entlarvt. Prof. Herschell Parker von der Columbia-Universität veröffentlicht einen langen ausführlichen Aufsatz, in dem er den Nachweis führt, daß die Schilderung Cooks von seiner Besteigung des Mount Mc. Kinley vom ersten bis zum letzten Worte eine Fälschung ist. Der Gelehrte hat Cook seinerzeit bei einer teilweisen Besteigung des Vergriesen von Alaska begleitet; seine Ausführungen beginnen mit den Worten: „Mit tiefem Schmerz fühle ich mich gezwungen, einen schweren Schatten auf die Ehrenhaftigkeit eines persönlichen Freundes zu werfen. Nur eine zwingende Notwendigkeit konnte mich dazu bringen: die über alles gehenden Interessen der Wahrheit, der Gerechtigkeit und der Wissenschaft, die mich hierbei rechtfertigen. Dr. Cook hat niemals die geschilderte Besteigung des Mc. Kinley vollendet." Diese Aussage Herrschell Parkers hat überall gewaltigen Eindruck gemacht und gilt als endgültige „Erledigung" Dr. Cooks. Der Gelehrte führt eine lange Reihe von Beweisen an und nachdem er den kurzen Ausflug zu den unteren Abhängen des Berges geschildert hat, sagt er wörtlich: „Als wir zurückkehrten, besprachen wir die Vorbereitungen zu einem zweiten Aufstieg, der im darauffolgenden Jahre stattfinden und bis zu einem höheren Vorsprung des Berges geplant war. An einem Ausläufer des Berges ließen wir einen Zeichner zurück, der eine topographische Karte des Geländes südöstlich des Berges aufnehmen sollte. Cook, ich und andere Mitglieder der Expedition kehrten